

Gisela Steins · Verena Welling

Sanktionen in der Schule

Grundlagen und Anwendung

LEISTUNG BILDUNG LEHREN SOZIALISATION JUGEND FAMILIE ERZIEHUNG
IDENTITÄT GESCHLECHT FAMILIE KULTUR SCHULE ERBE
SEXUALITÄT UNTERRICHT RELIGION ALTER EVALUATION GENERATION SOZIAL
STRUKTUR DROGEN MEDIEN UMWELT KINDHEIT METHODEN PÄDAGOGIK
NALITÄT FREIZEIT INSTITUTIONEN ELTERN GLEICHHEIT
BILDUNG LEHREN SOZIALISATION JUGEND ERZIEHUNG



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Gisela Steins · Verena Welling

Sanktionen in der Schule

Gisela Steins · Verena Welling

Sanktionen in der Schule

Grundlagen und Anwendung



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

1. Auflage 2010

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2010

Lektorat: Kea S. Brahms

VS Verlag für Sozialwissenschaften ist Teil der Fachverlagsgruppe

Springer Science+Business Media.

www.vs-verlag.de



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Illustrationen: Joël Keßler

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Ten Brink, Meppel

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in the Netherlands

ISBN 978-3-531-16394-9

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
1 Einleitung	13
1.1 Sanktionen und der schulische Alltag: Eine Skizze der Grundannahmen.....	14
1.2 Aufbau und Gebrauch des Buches	17
2 Die beiden Aufträge der Schule.....	21
2.1 Bildung und Erziehung.....	21
2.2 Rahmenbedingungen von Erziehung heute	23
2.2.1 Erziehungsfallen	24
2.2.2 Bedeutung des kulturellen Kontextes	30
2.2.3 Geschmacksverstärker, Schule und Sanktionen	33
2.2.4 Das Sanktionsverhalten von Eltern und Schule bei psychisch kranken Schülerinnen und Schülern aus dem Projekt „Soulguard“	56
2.2.5 Psychopathologisierung und Erziehung.....	74
2.3 Folgen der Divergenz von Erziehungs- und Bildungsauftrag... 85	
2.3.1 Eine Unterrichtsbeobachtung.....	85
2.3.2 Das Selbstkonzept als ein Bündel von Perspektiven und die Rolle von Sanktionen.....	97
2.3.3 Folgen der Divergenz für die Lehrerschaft	98
2.3.4 Folgen der Divergenz für die Schülerschaft.....	99
2.3.5 Folgen der Divergenz für die Schule	99
2.4 Fazit	100
3 Der Status Quo in der Schule	103
3.1 Begriffsbestimmung.....	103
3.1.1 Unterrichtsstörungen und Disziplinprobleme.....	103
3.1.2 Sanktionen.....	104

3.1.3	Sanktionssysteme und -maßnahmen.....	107
3.2	Der juristische Hintergrund von Sanktionen.....	108
3.2.1	Pflichten und Aufgaben der Lehrerschaft.....	108
3.2.2	Pflichten und Aufgaben der Schülerschaft	109
3.2.3	Rechte der Lehrerschaft.....	109
3.2.4	Rechte der Schülerschaft	110
3.2.5	Konsequenzen der Pflichtverletzung von Lehrern und Lehrerinnen.....	110
3.2.6	Konsequenzen der Pflichtverletzung von Schülern und Schülerinnen.....	110
3.3	Sanktionieren aus unterschiedlichen Perspektiven: Empirische Untersuchungen.....	112
3.3.1	Sanktionieren aus Sicht der Lehrer und Lehrerinnen	112
3.3.2	Sanktionieren aus Sicht der Schülerschaft.....	114
3.4	Fazit	118
4	Warum sanktionieren wir?	121
4.1	Wahrnehmung von Verantwortlichkeit	121
4.2	Das Bedürfnis nach einer gerechten Welt	123
4.3	Professionalität und Normalität	124
4.4	Ärger, Rache und Vergeltung	125
4.5	Menschenbilder und Sanktionen	128
4.6	Fazit	129
5	Was passiert, wenn wir sanktionieren?	131
5.1	Selbstwertdienliche Verzerrungen und das Bedürfnis nach Anerkennung und Zugehörigkeit.....	131
5.2	Die negativen moralischen Emotionen.....	133
5.3	Eine positive Emotion: Stolz	139
5.4	Fazit	141
6	Was hilft? Theoretische Perspektiven und Forschungsstand zur Effektivität verschiedener Maßnahmen der Verhaltensänderung.....	143
6.1	Eine verhaltenstheoretische Perspektive.....	143
6.2	Eine machttheoretische Perspektive	145
6.3	Eine reaktanztheoretische Perspektive.....	149

6.4	Die Selbstaufmerksamkeitstheorie	153
6.5	Eine sozial-kognitive lerntheoretische Perspektive.....	154
6.6	Die Berücksichtigung interindividueller Differenzen.....	156
6.7	Eine emotionspsychologische Perspektive.....	157
6.8	Eine forensische Perspektive.....	165
6.9	Fazit	166
7	Die Schule als System	167
7.1	Funktionale Haltungen im Schulalltag.....	167
7.1.1	Störungsprävention durch effiziente Klassenführung	167
7.1.2	Effektive Erziehungsvorstellungen. Eine vernachlässigte Dimension – Die Art des Umgangs miteinander.....	170
7.1.3	Rationale Philosophien über Schule vermitteln.....	172
7.1.4	Die Beziehungsebene stärken – Schulalltag ohne Strafe? Anmerkungen zu Möglichkeiten und Grenzen eines straffreien Lehrer/Schüler-Verhältnisses.....	177
7.2	Einzeltechniken.....	192
7.2.1	Die Trainingsraum-Methode	192
7.2.2	Token-Programme	196
7.2.3	Spezielle Trainingsprogramme.....	197
7.2.4	Die Tücken spezieller und isolierter Maßnahmen: Sanktionssysteme in der Schule – ein Fallbeispiel.....	198
7.3	Ein schulweites Sanktionssystem	206
7.3.1	Positive Support Behavior Systeme.....	206
7.3.2	Implementierung eines funktionierenden Sanktionssystems...211	
7.4	Fazit	214
8	Abschließende Gedanken.....	215
	Literatur.....	221
	Autoren/-innenhinweise	225
	Sachregister.....	227

Vorwort

Bildung und die entsprechenden Institutionen sind ein zentrales Thema unserer Gesellschaft geworden. Eine unserer grundlegenden Bildungsinstitutionen stellt die Schule dar, die Grundschule und ihre Weiterführungen. Seit der Diskussion um internationale Bildungsstandards und ihrer Überprüfungen vergeht keine Woche, in der in Tages- und Wochenzeitungen nicht über Ereignisse berichtet wird, die sich in der Schule zutragen. Wie es üblich für Pressemitteilungen ist, überwiegt die Berichterstattung negativer Ereignisse, so dass ein düsteres Bild von Schule entstehen kann, als eine Institution, die versagt. Damit kommen alle Involvierten in Rechtfertigungsdruck. Stress und Unsicherheit sind aber noch nie gute Voraussetzungen gewesen, um dazu zu lernen und kreative Lösungen für gravierende Probleme zu finden.

Gerade das Thema Sanktionen ruft bei vielen Menschen zunächst einmal negative Assoziationen hervor. Sanktionen umfassen, wissenschaftlich betrachtet, aber nicht nur die Peitsche, sondern auch das Zuckerbrot. Wir als Autorinnen sind weit davon entfernt, Schule und die darin arbeitenden Lehrkräfte zu kritisieren und an dem düsteren Bild von Schule mitzuzeichnen. Wir wollen Anregung aus der Wissenschaft geben, wie Schulalltag noch konstruktiver gestaltet werden kann. Deswegen wird der Status Quo beschrieben und dem Möglichen gegenübergestellt, nicht als Muss, sondern als konstruktives Kann.

Den wissenschaftlichen Bildungsinstitutionen wird häufig der Vorwurf gemacht, sie würden praxisferne Produkte und Erkenntnisse entwickeln. Natürlich finden wir das nicht. Um aber einer möglichen Betriebsblindheit vorzubeugen, haben wir großen Wert bei der Konzeption dieses Buches darauf gelegt, dass reale Beobachtungen aus der Schule, Perspektiven von Lehrkräften und reale Fälle eine wichtige Grundlage für unse-

re Gedanken bilden. So entsteht ein vielschichtiges Werk, das auf verschiedenen Ebenen angesiedelt ist, die sich fruchtbar ergänzen und kommentieren. Der Facettenreichtum des Themas macht es uns unmöglich zu einer einfachen Lösung zu kommen. Genau dies ist aber eine Intention des Buches: Anzuregen, miteinander Lösungen zu generieren und nicht einfach Rezeptwissen umzusetzen.

An dieser Stelle möchten wir uns bei den im Schulalltag tätigen Autoren/-innen herzlich bedanken für die Bereitschaft an diesem Buch mitzuwirken: Vielen Dank an Uta Jakobs, Peter Leitzen und Frau Dr. Schadt-Krämer. Ebenso herzlich danken möchten wir den beiden Wissenschaftlerinnen Anna Haep und Pia Anna Weber für ihre Beiträge aus zwei praxisnahen wissenschaftlichen Projekten. Joel Kessler sagen wir vielen Dank für seine Illustrationen.

Wir wünschen dem geneigten Leser und der geneigten Leserin Anregung und Spaß beim Lesen und vor allem neue Erkenntnisse.

Essen, Herbst 2009
Gisela Steins Verena Welling

„Hören Sie mal, wenn jeder so handelte wie Sie, könnte die Welt nicht mehr weiterbestehen.“

„Das zu sagen ist äußerst dumm. Es will ja nicht jeder so handeln wie ich. Die überwiegende Mehrheit ist vollkommen zufrieden damit, das Übliche zu tun.“

„Offenbar glauben Sie nicht an den Grundsatz: ‚Handle so, daß die Maxime Deines Handelns zum Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung werden kann‘.“

„Das habe ich noch nie gehört, aber es ist ein erbärmlicher Unsinn.“

„Nun, Kant hat das gesagt.“

„Meinetwegen; es ist ein erbärmlicher Unsinn.“

(W. Somerset Maugham, The Moon and Sixpence, 1919)

1 Einleitung

Dieses Buch stellt eine Auseinandersetzung mit Sanktionen als allgemeine soziale Erscheinung und als besonderes Werkzeug in der Schule dar. Die Inhalte sind für alle Personen interessant, welche die Prozesse der Belohnung und Bestrafung und deren Wirkungen reflektieren und besser verstehen möchten. Auch lohnt sich die Lektüre des Buches, wenn man sich für funktionierende Sanktionssysteme interessiert. Die Prinzipien, die wir auf den schulischen Bereich anwenden, haben auch in anderen Lebensbereichen Gültigkeit.

Sanktionen sind ein grundlegender Prozess zwischenmenschlicher Beziehungen und kommen in ausnahmslos jedem Bereich des Alltags und Berufsalltags vor. Sanktionen als eine soziale Erscheinung werden durch die Lektüre des Folgenden für manche Leser und Leserinnen¹ vielleicht zum ersten Mal überhaupt als solche wahrgenommen. Als spezielle Maßnahmen im schulischen Alltag sind sie den meisten Personen bekannt, werden hier jedoch durch neue Perspektiven reflektiert. Die meisten Aussagen des Buches beruhen auf Erkenntnissen psychologischer Grundlagenforschung aus verschiedenen Teilgebieten der Psychologie, so der sozial- und entwicklungspsychologischen Forschung und der Pädagogischen Psychologie. Wir versuchen, dieses Fachwissen prägnant mit Belangen des schulischen Alltags zu verbinden und durch viele alltagsnahe Beispiele zu illustrieren, wie fruchtbar in diesem Feld Theorie und Praxis miteinander verbunden werden können. Wir beab-

¹ Bei allen Substantiven, bei denen eine geschlechtsneutrale Formulierung notwendig erschien, weil mit einem Maskulinum auf eine Gruppe verwiesen wird, die sowohl weibliche als auch männliche Personen umfassen kann, wurde eine Münze geworfen. Je nach Ergebnis des Münzwurfs wurde im Text die weibliche oder die männliche Form gewählt. In der Summe sollte dies zu einer ausgewogenen Nennung von Frauen oder Männern führen (Nothbaum & Steins, 2010)

sichtigen auf diese Weise, die deutliche Kluft zwischen der Theorie und der Praxis zu verringern. Ideal wäre es, wenn die Lektüre des hier dargestellten Wissens mit dazu beitragen kann, die zwischenmenschlichen Beziehungen in unserer Gesellschaft im Allgemeinen und diejenigen im schulischen Alltag im Besonderen zu verbessern.

1.1 Sanktionen und der schulische Alltag: Eine Skizze der Grundannahmen

Lehrer und Lehrerinnen sind nicht nur Fachkräfte. Sie haben neben ihrem Bildungsauftrag einen gesetzlich verankerten Erziehungsauftrag. Durch diesen Erziehungsauftrag dürfen und sollen sie dazu beitragen, dass aus Schülern und Schülerinnen mündige Bürger werden. Ein Lehrer, der seinen Erziehungsauftrag nicht ernst nimmt, wird mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit das Sanktionssystem seiner Schule boykottieren und es damit schwächen.

Kinder und Jugendliche lassen sich in einem noch stärkeren Ausmaß als Erwachsene von ihrer Umwelt in Bezug auf ihr Erleben und Verhalten beeinflussen. Wenn die Schulumwelt nicht sozial und emotional angemessenen Einfluss ausübt, kommt es zu wirklichen Störungen im Unterricht. Dieser Einfluss kann und soll von der Lehrperson gesteuert werden und ist Teil des Erziehungsauftrags. Es gibt zahlreiche Belege dafür, dass ein erfolgreich ausgeübter Erziehungsauftrag die Voraussetzung für erfolgreiches Unterrichten darstellt (Steins, 2008a).

Was passiert nun, wenn diese beiden Aufträge nicht zusammengeführt werden? Dann erfüllt die Lehrkraft ihren Bildungsauftrag, aber die meisten Schüler und Schülerinnen werden davon nicht profitieren können. Auch ist ein Nachdenken über die emotionale Ebene im Fall eines nicht ausgeführten Erziehungsauftrags interessant, vor allem, wenn die Folgen in Störungen des Unterrichts resultieren. Wie fühlt sich eine Lehrperson, die in diesem Fall „nur“ ihr Fach unterrichtet? Wie fühlen sich die Schüler und Schülerinnen? Alle werden Rechtfertigungen für ihr Verhalten finden. Die schlechte Erziehung der Schüler bis hin zu deren

Pathologisierung muss erhalten als Rechtfertigung aus Lehrerperspektive und damit einhergehend negative Gefühle wie Ablehnung und Widerwille gegenüber einzelnen Schülern und Schülerinnen oder generalisiert gegenüber bestimmten Klassen und Cliquen. Dabei kann dies sogar noch eine für die Lehrperson vergleichsweise günstige Rechtfertigung bedeuten, denn ebenso gut gibt es Lehrkräfte, die solche Erlebnisse auf ein tiefes persönliches Unvermögen zurückführen und eine ängstliche Haltung gegenüber ihrem Beruf, Schülern und bestimmten Schülergruppen entwickeln können. Der langweilige Unterricht aus Perspektive der aktiv störenden Schüler und Schülerinnen bzw. das mangelnde Durchsetzungsvermögen des Lehrers aus Perspektive der eigentlich gutwilligen, aber korrumpierten Schülerschaft wird als Erklärung dienen müssen. Deren Gefühle bewegen sich von Verachtung bis Unlust, aber auch Ärger und Hilflosigkeit.

Es gibt völlig verschiedene Lösungsansätze, um Unterrichtsstörungen vorzubeugen und den Erziehungsauftrag, untergeordnet und en passant, mit dem Bildungsauftrag zu verknüpfen. Man versucht durch einen didaktischen Ansatz hoffnungsvoll Unterricht so zu gestalten, dass möglichst viele Schüler motiviert werden, mitzumachen. Das ist das derzeitige Credo der ministeriellen Qualitätsprüfung. Mehr soziale Interaktionsformen, weniger Frontalunterricht - Unterrichtsformen und -methoden, die Schüler motivieren und anregen, sich selbstständig etwas zu erarbeiten, sind mit der Hoffnung verbunden, dass beim Wissenserwerb ebenfalls soziale Kompetenzen erworben werden.

Einen anderen Ansatz stellen die erzieherischen Maßnahmen dar. Man versucht, durch disziplinarische Maßnahmen Schüler dazu zu bekommen, sich den Regeln des sozialen Miteinanders zumindest während der Präsenz der Lehrkraft zu beugen. Diese Bemühungen sind nur bedingt erfolgreich. In Deutschland haben wir im internationalen Vergleich keine auffallend hohe Zahl von Abgängern ohne Schulabschluss, jedoch absolut betrachtet dennoch ein Problem. So haben im Jahr 2007 an Allgemeinbildenden Schulen rund 71.000 Schülerinnen und Schüler die Schule verlassen, ohne mindestens über einen Hauptschulabschluss zu verfügen. Diese Zahl entspricht 7,3% der Bevölkerung im Alter von 15

bis 17 Jahren (Statistisches Bundesamt). Wie im Bildungsbericht (2008) betont wird, kann das Problem, welches durch diesen Anteil ausgedrückt wird, nicht durch die vermehrte Nutzung von Anschlussbildungsgängen relativiert werden. Neben dem Anteil an Schülerinnen und Schülern ohne Schulabschluss gibt es eine Vielzahl von Kindern und Jugendlichen, die die Schule schwänzen. Hierzu gibt es allerdings keine flächenübergreifenden Zahlen, sondern Befunde aus der Schweiz und regionale Befunde, zum Beispiel aus Köln. Demnach liegt der Anteil der Gelegenheitsschwänzer² im Jahr 2004 bei 35,2%, massiv schwänzten³ die Schule 7,9% (Stamm, 2008).

Ein dritter Ansatz ist der Beziehungsansatz. Die Lehrperson versucht eine gute Beziehung zu ihren Schülern und Schülerinnen zu entwickeln und aufbauend auf dieser Beziehungsebene zu hoffen, dass diese lernwillig werden.

Es gibt sicherlich noch mehr Lösungsansätze für das Problem, die Aufmerksamkeit der Schülerschaft auf den Unterricht zu lenken und diese zur Einhaltung von basalen Regeln des Miteinanders zu motivieren. Diese drei und ihre Kombinationen sind diejenigen Lösungsversuche, die Lehrkräfte am häufigsten anwenden. Schaut man sich die Literatur hierzu an, wird man jedoch schnell erkennen, dass aus Lehrersicht der didaktische Lösungsversuch am stärksten auf Interesse stößt, denn im Unterrichten sehen die meisten Lehrer ihr Tagesgeschäft. Wahrscheinlich wird dieses Interesse auch gefördert durch den aktuellen Kriterienkatalog der Qualitätsanalysen der Bundesländer zur Bewertung des Unterrichts. Auch der zweite und dritte Lösungsansatz sind aus pädagogischer und psychologischer Sicht beleuchtet, aber nach wie vor im Bewusstsein und handwerklichem Können von Lehrpersonen unterrepräsentiert. Auch sind diese beiden Lösungsversuche nicht systematisch in die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern integriert, obwohl diese Personen Zeit ihres beruflichen Lebens mit Menschen in der Entwicklung arbeiten werden.

² Schüler, die im Laufe ihrer Schulkarriere schon mal geschwänzt haben

³ Schüler, die mehr als fünfmal einen Tag in einem Zeitraum von 6 Monaten geschwänzt haben

Für eine gute Arbeit an Schulen, die nicht nur eine effiziente Lern-Lehr-Kultur sein kann, sollte aus allen drei Lösungsversuchen (und wahrscheinlich sogar mehr als drei) handwerkliches Können hervorgehen, mit welchem Lehrkräfte selbstwirksam in den Unterricht hineingehen können.

In diesem Buch werden wir detailliert, kritisch und konstruktiv den zweiten Lösungsversuch beleuchten, also die Art und Weise, wie Sanktionen in Schulen eingesetzt werden. Dabei beschäftigen wir uns mit der Schule als Sanktionssystem. In keinem Bereich gibt es ein solches umfangreiches abgesichertes Wissen in der Forschung wie zu diesem Lösungsversuch, das so spärlich bekannt ist in der Profession, für die es relevant ist. Außerdem zeigt dieser Lösungsversuch noch stärker als die beiden anderen, wie verknüpft die Beziehungsebene, die didaktischen Fertigkeiten und die Sanktionsebene sind. Die Diskussion um Sanktionssysteme rührt an unseren Grundüberzeugungen darüber, wer wir sind, was wir tun sollten und wie wir uns gegenseitig behandeln. Auf diese Diskussion würde man auch kommen, wenn man nur über die Beziehungsebene nachdenken würde. Die Diskussion um Sanktionen gestaltet sich jedoch systematischer und konkreter und entlässt den Leser und die Leserin mit handwerklichem Wissen darüber, wie der Erziehungsauftrag kunstvoll mit dem Bildungsauftrag verwoben werden kann.

1.2 Aufbau und Gebrauch des Buches

Das Buch ist aus einer psychologischen Perspektive heraus geschrieben. Wir haben uns bewusst für eine grundlagentheoretische Perspektive entschieden, weil die hier gesammelte Forschung im Bewusstsein von Menschen in pädagogischen Praxisfeldern wenig verankert ist und wir sicher sind, so neue Anregungen geben zu können. Wir haben das Grundlagenwissen versucht anschaulich und wohl proportioniert so zu gestalten, dass es in den Schulalltag hinein gebaut werden kann. Oberstes Ziel des Buches ist der Transfer von konzeptionellem Wissen in die Schulsysteme.